



WWW.JGMM.DE
JGMM/RRJS

2023

Moses



Journal



We stand with Israel!



Vorwort der Redaktion

Liebe LeserInnen und Leser unserer Zeitung,

wir grüßen euch mit schwerem Herzen. Die letzten Wochen waren ganz und gar nicht leicht für alle Israelis und Juden weltweit. Wir sind angegriffen worden und zwar nicht nur als Staat, sondern als Volk. Viele haben geliebte Menschen verloren, aber selbst wenn man nicht direkt jemanden verloren hat, so ist man dennoch mitten ins Herz getroffen worden. Als Resultat sind wir schockiert, traurig und ängstlich. Die darauffolgenden aktuellen beidseitigen Aggressionen bringen bisher keine Erleichterung, nur weiteres Leid. Wir hoffen auf die Zukunft, auf internationalen Beistand und auf ein baldiges Ausbrechen aus der Spirale der Gewalt.

Wir wollten diese Ausgabe ursprünglich der Kritik am derzeitigen Schulsystem widmen, jedoch scheint uns das jetzt deutlich nachrangig. Dementsprechend findet ihr in dieser Ausgabe den Leitartikel zum derzeitigen vorherrschenden politischen Thema, geschrieben von Rebeka Donderfer.

Damit es aber nicht zu düster bleibt, versorgen wir euch auch mit anderen Artikeln, zum Beispiel zum Schulsystem und dazugehörigen Reformideen von Gesa Albert und zum Wandel des Familienlebens in Deutschlands von Sophia Gorban. Außerdem erfahrt ihr, welche wertvollen Erfahrungen unsere Stella Groeszer im Theaterstück Nathan gemacht hat, welches heute aktueller denn je ist. Vielleicht bekommt ihr ja Lust, es euch noch anzusehen!

Und wenn ihr selber Drang habt, aktiv zu werden, verrät euch Emmanuel Akeret, warum gerade jetzt, in stressigen Zeiten, das Schlagzeug das perfekte Instrument zum Erlernen ist.

Wie ihr ein eigenes Computerspiel in zehn Schritten selbst programmiert, erklären euch Ariel Golomshtok und Moriel Ickovic, die bereits ihr eigenes Game auf den Markt gebracht haben.

Viel Freude beim Lesen und wir freuen uns stets über Feedback und auch Zuwachs zu unserer AG: Jeden zweiten Dienstag um 15:30 im Raum 5.04.

Wir wünschen euch viel Stärke und Vertrauen auf die Zukunft,

bis zum nächsten Mal,

eure Redaktion der Schülerzeitung



Impressum

Redaktion der Schülerzeitung:

Gesa Albert

Emmanuel Akeret

Frieda Fleischer

David Akeret

Gastbeiträge:

Jesse Buchholz

Rebeka Donderfer

Ariel Golomshtok

Sophia Gorban

Sophie Lampolski

Moriel Ickovic

Leitung der AG-Schülerzeitung:

Rebecca Mehling

Druckerei:
esf-print.de



Unsere Herzen sind gebrochen

Rebeka Donderfer

Die aktuelle Lage in Israel ist geprägt von einer tiefen Zerrissenheit - zwischen Trauer, Angst, wiederaufkeimender Hoffnung und Rückschlägen.

Es ist kaum möglich die Gefühle zu beschreiben, die in uns aufkommen, wenn wir an die schrecklichen Ereignisse denken, die das Leben der Menschen in Israel schwer

getroffen und zerstört haben. Die Nachrichten über die Massaker in Israel beherrschen nunmehr die Schlagzeilen und die Bilder von Zerstörung, Hass und Leid beherrschen uns. Das sind nicht nur Nachrichten, das ist

die Realität. Familien wurden auseinandergerissen, Kinder wurden zu Waisen, Eltern wurden kinderlos und ein ganzes Land und zwei Völker sind von Hass und Gewalt geprägt. Es sind immer noch über 200 Geiseln bei der Hamas und wir bangen jeden Tag um ihr Schicksal. Es ist schmerzhaft zu sehen, wie so viel Leid und Trauer in

einer Welt existieren kann, die doch eigentlich so viele Fortschritte gemacht hat. Unsere Herzen sind gebrochen.



Gerade in Deutschland, das seine eigene schmerzhafteste Geschichte hat und von Antisemitismus geprägt war und ist, fühlt man eine tiefe Verbindung mit Israel und den Menschen, die dort leben und sich nichts sehnlicher als Sicherheit für sich und ihre Liebsten wünschen. Das Leid in Israel trifft vor allem diejenigen die dort leben, es

trifft aber auch uns. Es handelt sich hierbei bei weitem nicht mehr nur um einen Konflikt zwischen zwei Ländern oder Völkern. Es handelt sich hierbei um puren

Antisemitismus von dem Juden auf der ganzen Welt betroffen sind. Die Lage ist längst über die israelischen und palästinensischen Grenzen hinaus eskaliert.

Wir sind mehr als 4000 Kilometer entfernt

und trotzdem müssen wir als jüdische Jugendliche in Deutschland Angst haben über unsere Religion zu sprechen, geschweige denn sie offen auszuleben. Auf dem Rückweg nach Hause schauen wir uns zweimal nach hinten um und unsere Kette mit dem Davidstern verstecken wir nicht nur un-

►► *Fortsetzung auf nächster Seite*



ter dem Pulli, sondern lassen sie lieber ganz zu Hause. Wir sind von einem Zaun und Sicherheitsmännern umgeben und trotzdem fühlen wir uns nicht mehr zu 100% sicher.

Eltern sind besorgt um ihre Kinder, Lehrer sind besorgt um ihre Schüler und die Drohungen der Hamas und zuletzt der Angriff auf die Synagoge in der Brunnenstraße sorgen teilweise für leere Klassenzimmer.

Einen Satz den man öfter als je zuvor hört: „Bitte pass auf dich auf!“

Israel möchte sich nun verteidigen und verhindern, dass so eine Grausamkeit je wieder geschehen kann – das Ziel ist die Zerstörung der Hamas. Der Krieg ist in vollem Gange, auch Unschuldige werden getroffen. Unzählige Raketenangriffe, Luftangriffe und die Gewalt auf beiden Seiten erschüttert die Welt und das Einzige, was wir uns noch Fragen ist, ob und wie dieser Teufelskreis der Gewalt jemals durchbrochen werden kann.

Als junge Menschen müssen wir uns dessen bewusst

sein, dass wir die Gestalter der Zukunft sind. Wir können nicht tatenlos zuschauen, wenn die Welt um uns herum in Flammen steht. Doch was können wir tun? Wir müssen gemeinsam Informationen sammeln, uns mit unseren Freunden und Mitschülern über die aktuellen Geschehnisse austauschen und unsere Stimme für Frieden und Gerechtigkeit in Israel erheben. Wir müssen einander unterstützen und zusammenhalten. Das ist nicht immer einfach und erfordert Mut und Stärke, aber zusammen können wir das schaffen. Wenn ein Volk es jemals geschafft hat, Stärke und Überlebenswillen zu zeigen, dann die Juden.

Trotz des unaussprechlichen Leids und der Verzweiflung, gibt es immer noch Hoffnung. Hoffnung in Form von Menschen, die sich über alle Grenzen von Herkunft und Religion hinweg für den Frieden einsetzen. Diese Menschen sind lebende Beispiele dafür, dass eine bessere Welt möglich ist, und als Schüler*innen und Lehrer*innen können wir von ihnen lernen.

Lasst uns nicht vergessen, dass unsere Worte und Taten eine Bedeutung haben. Als deutsche Jugendliche haben wir die Möglichkeit, ein Zeichen zu setzen und uns für eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit einzusetzen. Wir können daran arbeiten, eine Zukunft zu gestalten, in der Konflikte friedlich gelöst werden, in der die Jugend voller Hoffnung auf eine bessere Welt blicken kann. Gemeinsam können wir Licht in die Dunkelheit bringen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Israel und auf der ganzen Welt.

Wir müssen unsere Stimmen benutzen und uns erheben!

Denn wenn nicht jetzt, wann dann?

Nie wieder ist jetzt!



Brief an die amerikanisch-jüdische Journalistin Amy Goodman

Rebecca Mehling

Dear Amy Goodman,

thank you for finding the time to read my letter.

In the past, I have always been fond of your Democracy Now! podcast. I appreciate its density and depth with which you present politically relevant events worldwide. It is a great source of knowledge and a powerful voice in spreading our shared liberal values.

However, ever since the horrible events on October 7th happened, I find myself disappointed in the prevalent narrative of your podcast.

You give voice to the Palestinians as helpless civilians, which is a moral duty and absolutely important in itself. It is true that Israeli bombs hit civilian targets as we speak and my heart is hurting for that as much as yours (and as the ones of any person out there with a spark of humanity left in them). However, I find your program these days very one-sided when it comes to presenting the source

of all the current misery. For a journalist of your magnitude it is not differentiated enough to criticize Israel and Israel only as the single responsible aggressor and I would love for you to counterbalance this narrative. I am well aware that there are Israelis backing your stance, as you have amongst others invited Ilan Pappé to speak to your



listeners about the „ethnic cleansing“ of the Gaza strip and such. I appreciate that. But why do you not balance this out by presenting a counter point of view? No, not Netanyahu, but maybe Mosab Hassan Yousef, who would most certainly love to join your program? He is a powerful and credible voice against Hamas.

Also, when you play Palestin-

ian pop songs about how their land shall be free (leaving open how much of the territory they consider „their land“ —> probably all of it?), I cannot help but wonder if you have not thought of a suitable counter song, by Jewish pop stars singing about peace as well? A Jewish children choir singing about peace and happiness in addition to the

Gaza children choir? It would show that they have much more in common than is portrayed these days.

I understand you want peace and wellbeing for the people of Gaza and maybe also for the Israelis. It honors you. Yet, Israel stopping its aggression is NOT the

only way to achieve peace or a cease fire. Hamas as a „government“ has all the options to release the hostages and surrender and stop this nightmare. THEN it could be possible to negotiate again. Instead, they are mixing with the civilian population, using them as human shields and hiding in ambulances to flee country.

►► *Fortsetzung auf nächster Seite*



Their resources are vast: They are well supplied with money, food, water, medication and weapons and they CHOOSE not to share that with their own population, which they are officially entrusted with. They want the situation as it is, they knew that slaughtering innocent civilians in Israel, beheading babies and raping women before they massacre them would lead to a fierce and fiery response under which the Palestinian civil population would have to suffer. So my question to you is: Why do you not officially support the cause to free Gaza from Hamas? Why is Israel portrayed as the single aggressor in this case? Do you know that Germany in Second World War also had around 1.000.000 - 2.000.000 casualties? Would you, those numbers in mind, in retrospective now accuse the allies of „genocide“ as well? As an Israeli, would you grant immunity to Hamas and let them get away with their actions, because you do not want civilians harmed? Do you think Hamas wants to peacefully negotiate anything? Would you negotiate with a neighbor who wants to annihilate you at all times? They do not want peace, they just want Jewish blood being shed and it will not stop after a cease fire and it will not stop if they are given the power to govern their own officially recognized country. They cannot and should not be equated to the innocents in Gaza and

they need to be removed from powerful positions! Don't you agree?

I am well aware of the controversial and unfortunate current Israeli government, and please believe me that I am with you in criticizing their ways of legalizing new settlements and withholding basic human rights from Palestinians in the West Bank. It makes me sad! As a daughter to an Israeli father and a German mother, I have lived in Israel for a few years and also lived in Tulkarem (Westbank) for three months in order to experience life under occupation. I share your views on the local misery that West-Bank-Palestinians are confronted with. In Germany as well as in Israel I am affiliated with the left side of the political spectrum and I also voice injustice and the breach of international law in the Middle East Conflict with my mostly Jewish students at a Jewish School in Germany, where I work as a political science teacher. Yet, given all this left-attitude, I find my head spinning at your podcast as well as your website, wondering if I accidentally have been redirected to Al Jazeera.

I hope you can derive that I am neither against Palestinians, nor against you using your voice to support innocent civilians. I would just wish for you to clearly condemn Hamas actions and to differentiate be-

tween radical Hamas fighters and innocent civilians in Gaza more often and more explicitly. Then I think it will become clear that the only quick way to peace is on Hamas' side: They should free the Israeli hostages and surrender fully - thereby freeing millions of miserable Gazan civilians who they have kept hostage for years.

You are an important journalist, a person of identification, a voice for peace. Your voice could help unite against terrorism, as opposed to divide against Israel.

Thank you for your attention and all the best for you and your important work.

<https://www.democracynow.org>

**Independent global news
by Amy Goodman and Juan
González**



Was uns Hoffnung gibt...

Politiker Friedrich Merz besucht unsere Schule und zeigt Anteilnahme ►



◀ Mahnwache gegen Antisemitismus in der Brunnenstraße

In der Oranienburger Straße legen Menschen Blumen und Kerzen nieder für die Opfer des Massakers ►



◀ Berlin zeigt Flagge



Menschen drängen sich bei den Gedenkveranstaltungen - Berlin steht zu seinen Juden und Jüdinnen! Hier ein Bild der Synagoge in der Fasanenstraße bei einem Gedenkgottesdienst. ►



◀ „Solidaritätsveranstaltung auf dem Bebelplatz, Herr Morales war dort.“



Es läuft nicht rund-eine Abrechnung mit unserem Schulsystem und Ideen für die Reformation

Gesa Albert

Magst du die Schule? Fühlst du dich gut aufgehoben in unserem System? Oder geht es eigentlich auch besser? Manche von uns gehen gern in die Schule, manche weniger gern und manche gehen total unter. Ich sehe allerdings gestresste Lehrer, erschöpfte Schüler und leere AGs, weil die Kinder nach 8-10 Stunden-Tagen einfach nur noch nach Hause wollen. Ich sehe traurige Gesichter bei schlechten Noten und andere Schüler die im Unterricht ganz „versacken“, weil sie den Stoff weder verstehen noch verstehen möchten. Kann es das sein? Und gibt es nicht vielleicht noch Alternativen, die sich lohnen, mal betrachtet zu werden? Je länger ich über solche Fragen nachdenke und mit je mehr Menschen ich spreche, desto mehr Zweifel kommen mir, dass unser Schulsystem das menschenfreundlichste ist, was man sich vorstellen kann.

In einer immer unsicherer werdenden Welt fordert das Leben von uns allen immer mehr Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Wir Jugendlichen haben einen Anspruch auf ein Bildungssystem, welches uns auf dieses Leben vorbereiten kann. Ob unser System hierfür das beste ist, möchte in in diesem Bericht ergründen.

Frühe Unterteilung in „gut“ und „nicht so gut“ sorgt für frühe Kategorisierung mit Folgen

Der Leistungsdruck beginnt bereits nach der Grundschule. Die Unterteilung der Schüler in „gut genug für ein Gymnasium“ und „nicht gut genug für ein Gymnasium“ ist für uns Kinder schon früh eine lebensverändernde Einteilung. Eine solche Einteilung in Kategorien setzt die meisten unter einen großen Druck und bedeutet womöglich Stress, nicht nur für die Eltern, sondern auch für das Kind.

Hat man es dann so oder so auf seine weiterführende Wunschschule geschafft, ist man in einem leistungsorientierten Umfeld angekommen, in dem man sich beweisen muss. Es geht um Noten, Noten, Noten und das aber auch in jedem Fach. Ich habe derzeit 14 verschiedene Fächer. Für viele bedeutet dies wieder einmal eines: Stress. Wir Kinder müssen uns behaupten, gleichzeitig stets freundlich und kooperativ sein und unseren Platz in der Schule finden.

Hat man seine Wunschschule nicht bekommen und wurde möglicherweise auf eine Schule verwiesen, die ein nicht annähernd so hohes Ansehen oder Leistungsniveau hat, ist manch einer deprimiert, denn die Schule garantiert möglicher-

weise nicht die gleichen Chancen wie die eigentliche Wunschschule. Soziale Ungerechtigkeit ist unserem Schulsystem nicht fern. Schüler aus benachteiligten Familien haben oft weniger Zugang zu Bildungschancen und Unterstützung. Diese Ungleichheiten steigern das Gefühl von Ungerechtigkeit und Benachteiligung.

Notendruck in bis zu 14 (!) Fächern sorgt für permanenten psychischen Stress

Auch legt unser Schulsystem einen zu starken Fokus auf Noten, sagen viele. Wir Schüler werden oft nach unserem Punktestand bewertet und verglichen, was zu einem starken Konkurrenzdenken führen kann. Dieser Druck kann auch die eigene Motivation beeinträchtigen und das Messen des Selbstwertes und der Selbstachtung anhand von Noten zur Folge haben. So können Misserfolge schwerwiegende negative Auswirkungen auf die Psyche haben.

Unser System lässt kaum individuelle Förderung zu

Ein weiteres Problem ist der Mangel an individueller Förderung oder Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung. Lehrer haben oft zu große Klassen und zu wenig Zeit, um auf die un-



terschiedlichen Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Das führt dazu, dass einige Schüler unterfordert sind, während andere überfordert sind. Dies kann zu Langeweile, Frustration und einem Verlust des Interesses am Lernen führen. Auch kann die fehlende Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder zu Problemen führen, wie Schwierigkeiten im Umgang mit Emotionen und mangelnde Konfliktfähigkeit.

Individuelle Förderung kann ohne Flexibilität im Schulsystem kaum generiert werden, was uns zu einem weiteren Problem bringt: starre Lehrpläne und ein starres Schulsystem an sich. Es bietet nur begrenzte Möglichkeiten für uns Schüler, unsere Interessen zu verfolgen. Es fehlt an Flexibilität bei der Kursauswahl und der Anpassung des Lehrplans an die individuellen Interessen und Stärken der Schüler. Leider hemmt das den Lernwillen vieler Schüler, die das Lernen irgendwann nur noch als notwendige Pflicht sehen und keinen Spaß mehr daran haben.

Schüler mit psychischen Problemen fallen durchs Netz

Was uns auch schon zum nächsten Problem führt: die mangelnde Unterstützung für Schüler mit psychischen Problemen. Trotz der offensichtlichen Belastung, die unser Schulsystem auf die Schüler ausübt, gibt es oft nicht genügend Unterstützung für Schüler mit psychischen Problemen. Die Wartezeiten für Therapieplätze sind oft lang und die Schulen verfügen in vielen Fällen nicht über ausreichende Ressourcen, um Schülern

mit psychischen Problemen angemessen zu helfen.

Bezug zur Praxis fehlt oft

Unser Schulsystem, besonders das an Gymnasien, zeigt einen Mangel an praxisorientierter Bildung. Es wird stark Wert auf theoretische Bildung gelegt und die praktische Anwendung des Gelernten wird oft vernachlässigt. Das kann dazu führen, dass Schüler Schwierigkeiten haben, ihr Wissen im realen Leben anzuwenden. (Liebe Lehrer, wir wünschen uns so viel Praxis wie möglich ;)

Schule = ein schlecht bezahlter Vollzeitjob?

Eine weitere Problematik sind die langen Schultage und die vielen Hausaufgaben. Ein durchschnittlicher Schultag in Deutschland ist lang, viele von uns sind 30+ Stunden die Woche in der Schule und zusätzlich zu Hause mit ihren Hausaufgaben beschäftigt. Viele Hausaufgaben halten uns Schüler vom Abschalten in unserer Freizeit ab. Manche haben auch kaum noch Zeit für außerschulische Aktivitäten oder Entspannung, vor allem in den höheren Jahrgängen.

Die Kehrseite

Man darf natürlich nicht vergessen, dass unser Bildungssystem auch viel Gutes birgt, wie zum Beispiel hohe Bildungsstandards. Wir sind privilegiert, zur Schule gehen zu dürfen, kompetente und engagierte Lehrer zu haben und technisch sehr gut ausgestattet zu sein. Wir wissen, dass die Lehrer angesichts der Umstände ihr Bestes geben, uns zu fördern. Auch haben wir an

der Privatschule das Privileg, dass wir in Regelklassen weniger sind als an staatlichen Schulen. Im Endeffekt leben wir auch in einer kapitalistischen Leistungsgesellschaft, in der einem auch nichts geschenkt wird, wie man so sagt. Insofern ist die Schule auch vielleicht auch eine gute Vorbereitung hierfür. Manche Schulen sehen das anders und wollen die Kinder eher „behüten“, wie die Waldorf-Schule oder die Demokratischen Schulen. (Dazu mehr in Melinas Artikel). Ich persönlich sehe den Schlüssel aber eher in der Reparatur und Reformation unseres Systems und nicht das Kreieren eines realitätsfernen anderen Schulsystems.

Ausblick für die Zukunft

Die negativen Auswirkungen auf Schüler und Lehrer müssen ernst genommen und angegangen werden. Es ist notwendig, die Bildungspolitik und das System zu überdenken und es zu verändern, um das Wohlbefinden der Schüler und Lehrer zu verbessern. Dies könnte beinhalten, den Leistungsdruck zu reduzieren, die soziale und emotionale Bildung zu fördern, die Bildungschancen gerechter zu gestalten und ausreichende Unterstützung für Schüler mit psychischen Problemen bereitzustellen. Ein ausgewogeneres und schülerzentriertes Schulsystem könnte dazu beitragen, eine gesündere Lernumgebung zu schaffen und negative Auswirkungen auf Schüler zu minimieren. Ein reformiertes Bildungssystem ermöglicht uns den optimalen Start ins Leben.



Nathan – aktueller den je

Frieda Fleischer

Kennt ihr alle das Drama „Nathan der Weise“? Es wurde bereits 1779 von Ephraim Lessing geschrieben und ist dennoch immer noch aktueller den je. Hier erfahrt ihr aus erster Hand, warum.

Das Theaterstück „Nathan“ wurde Anfang bis Mitte des Jahres vom DT* am Deutschen Theater gespielt. Das Ensemble war eine interkulturelle, internationale und interreligiöse Gruppe und Stella Gröszer, aus der Oberstufe, war Teil davon.

Das Stück handelte von zwölf Jugendlichen, die auf der Bühne verzweifelt nach den Verbindungen zwischen Jerusalem im Jahr 1192, der Zeit der Aufklärung und der heutigen Lebensrealität im Melting Pot Berlin suchen.

Ich habe Interviews mit Joanna Praml (Regisseurin), Stella Gröszer (Ensemble) und Johnny Zimmermann (Ensemble) geführt, die das Stück im Nachgang reflektieren.

Interview mit Joanna Praml:

Moses Journal:

Hallo Joanna, könntest du mir etwas über deine Arbeit als Regisseurin am Deutschen Theater erzählen?



Joanna Praml:

Am Deutschen Theater habe ich zum zweiten Mal Regie geführt. Das erste Stück war die Räuber nach Schiller. Genauso wie bei dem Stück Nathan stehen in meinen Inszenierungen fast immer Jugendliche auf der Bühne, die wir in einem Auswahlverfahren ausgewählt haben und die sich dann mit mir und meinem Team in eine sehr intensive Probezeit begeben. Ich probe dann mit den Jugendlichen 3-4 Monate, nach der Schule, an allen Wochenenden und auch in den Ferien.

Das Stück habe ich zusammen mit meiner Kollegin Dorle

Trachternach geschrieben. Wir recherchierten dabei zu den Themen, die im klassischen Stück vorkommen und schrieben dann einen Text, der sich an dem Klassiker orientiert, aber auch die Sicht und Erfahrungen der Jugendlichen einfließen lässt. Manchmal werden auch Gedanken des Stückes oder Figuren in Frage gestellt oder bewusst verändert. Am Ende entsteht dann eine Inszenierung, die sowohl etwas über die jugendliche Generation und die Welt, in der wir alle aktuell leben erzählt und gleichzeitig sieht man aber auch das klassische Stück, in diesem Fall Nathan oder die Räuber.

Moses Journal: Worum geht es in „Nathan“?

Joanna Praml:

In Nathan geht es um Vernunft, Menschlichkeit und Toleranz. Das Stück spielt in Jerusalem zu Zeiten der Kreuzzüge und thematisiert die Bedeutung der Menschlichkeit und des Zusammenlebens verschiedener Religionen.



Moses Journal: Wie bist du auf das Stück gekommen?

Joanna Praml:

Ich hatte immer wieder daran gedacht dieses Stück auf die Bühne zu bringen, weil ich das Thema wichtig finde und es mich interessiert hat, wie ich es mit Jugendlichen erzählen könnte. Auch oder gerade, weil es ja so oft in der Schule gelesen wird. Ich hatte es selbst in der Schule durchgenommen und fand es im Nachhinein schade, dass die Gedanken und Anregungen, die darin vermittelt werden, mich damals -als Schülerin- nicht wirklich erreicht hatten. Es blieb für mich ein sehr „trockenes“, langatmiges Stück und ich war neugierig es nochmal anders zu betrachten und vor allem lebendig werden zu lassen. Als das junge DT auf mich zukam und fragte ob ich wieder bei Ihnen inszenieren wolle, haben wir verschiedene mögliche Stücke besprochen. Irgendwann kamen wir auf Nathan und waren uns einig: dass soll es werden.

Moses Journal: Wie haben die Jugendlichen geholfen das Stück zu entwickeln?

Joanna Praml:

Um das Stück zu schreiben und zu entwickeln haben wir mit den Jugendlichen einen langen Rechercheprozess

durchlaufen. Wir haben uns viel über die Themen, die in Nathan vorkommen ausgetauscht, diskutiert und Einzelinterviews geführt. Auch haben wir Expert*innen getroffen: z. B. die drei Vertreter des House Of One, eine alternative Bestatterin, einen Humanisten, eine Christin, die zum Islam konvertiert ist und viele andere. Wir haben über unsere Großeltern gesprochen und woran wir



glauben oder woran nicht. Der Austausch und die Geschichten haben wieder neue Diskussionen und Gedanken mit und unter den Jugendlichen und uns angeregt. Wir haben aber auch viel improvisiert und Theater gespielt. Aus diesem Prozess ist Stück für Stück ein Text entstanden, der immer mehr gewachsen ist, den wir auch immer wieder verworfen haben oder umgeschrieben. Die Jugendlichen haben dabei immer mitgedacht und ihre persönlichen Perspektiven und Fragen eingebracht.

Moses Journal: Vielen Dank

Interview mit Johnny Zimmermann:

Moses Journal: Wie habt ihr euch dem Stück angenähert?

Johnny Zimmermann:

Wir haben uns dem ganzen Thema Religion mit dem sich einige von uns nicht gut auskannten mit einer Rechercheweche genähert, in der wir jeden Tag verschiedene Menschen aus allen möglichen Glaubensrichtungen getroffen und gesprochen haben. Anschließend haben die Regisseurin und die Dramaturgin das, was sie gehört und mitbekommen haben mit dem originalen Stück zu verknüpft und dann erste Texte geschrieben.

Moses Journal: Wie steht es mit den Religionen in eurer Gruppe?

Johnny Zimmermann:

Also wir sind ziemlich durchmischt, sowohl vom nationalen als auch vom religiösen Hintergrund. Da kann ich nur aus Nathan zitieren: Einige von uns sind

gläubig, einige ungläubig, einige wissen nicht so genau, eine ist ganz ohne Religion aufgewachsen. Und einer, der ist aus Brandenburg.

►► *Fortsetzung auf nächster Seite*



Moses Journal: Wieviel konntet ihr von euch selbst in das Stück mit einbringen?

Johnny Zimmermann:

Hier gehen die Meinungen so ein bisschen auseinander. Ich persönlich hatte das Gefühl sehr viel Mitspracherecht zu haben. Sehr vieles von dem, was wir in den Probezeiten so gesagt haben, kam genauso ins Stück und ich habe mich persönlich sehr wahrgenommen gefühlt. Vielleicht bekommt man dann am Ende nicht seine Traumrolle oder einiges wird gestrichen. Aber in jeder dieser Rollen steckt wahnsinnig viel des Spielers oder der Spielerin. Das macht den Spaß am Stück für mich gerade aus, weil man nicht das Gefühl hat fremde Texte zu sprechen, sondern weil diese ganz nah an einem dran sind.

Interview mit Stella Gröszer:

Moses Journal: Konntest du viel von dir selbst ins Stück mit einbringen?

Stella Gröszer:

Mehr oder weniger schon. Eigentlich relativ viel. Wir hatten verschiedene Phasen, das Stück hat sich ja immer weiterentwickelt. Da war es natürlich zeitweilig mal mehr, mal weniger. Was aber glaube ich gar nicht so offensichtlich ist, ist

die persönliche Ebene, die wir alle zu dem Stück haben. Ich denke, dass wir viele von den persönlichen Sachen mehr als Grundlage genommen haben, um andere Emotionen darauf zu spielen.

Was vielleicht eine sehr persönliche Sache ist, ist die, dass ich mit einem Jungen ein Geschwisterpaar spiele. Der Sultan (der Schauspieler heißt Karim) und ich. Karims Familie kommt aus Palästina und ich habe ja irgendwo auch einen Bezug zu Israel. Da gab es natürlich auch viele Schwierigkeiten. Wir haben viel geredet, jetzt nicht gestritten, aber es gab auf jeden Fall viele Diskussionsthemen.

Es ist natürlich ein Thema, das man offensichtlich sieht.

Moses Journal: Habt ihr euch in euren Religionen akzeptiert gefühlt?

Stella Gröszer:

Ja. Es waren viele christliche Mitspieler, die meisten nicht sonderlich religiös und ich war die einzige Jüdin, womit ich teilweise ein Problem hatte. Das ist ja leider oft außerhalb der Schule so und dann eben auch dort.

Ich habe mich der Gruppe geöffnet und war dann doch irgendwie mit meiner Religion alleine. Doch durch die pro-

fessionelle und emotionale Ebene der Arbeit konnte ich das schnell loslassen. Wir sind alle schnell Freunde geworden und sind alle sehr respektvoll miteinander umgegangen.

Das ist auch die Message des Stücks!

Moses Journal:

Ja, es wird auch immer gesagt: „One Big Family“

Stella Gröszer:

Ja. Genau! Das sind wir auch wirklich geworden!



Nathan

Frieda Fleischer

Das Stück Nathan der Weise von Lessing spielt in Jerusalem im 12. Jahrhundert. Nathan, ein jüdischer Kaufmann, kehrt von einer Handelsreise zurück und erfährt, dass seine Tochter Recha von einem christlichen Tempelherrn vor dem Feuertod gerettet wurde, da Nathans Haus gebrannt hat.

Dieser Tempelritter wurde wiederum kurz zuvor vom muslimischen Sultan Saladin von der Todesstrafe begnadigt. Saladin, der wiederum Geldsorgen hat, hofft, dass Nathan ihm etwas leihen wird und bittet ihn zu sich. Bei diesem Treffen fragt er Nathan, den alle „den Weisen“ nennen, nach der besten aller Religionen. Dieser antwortet mit der berühmten Ringparabel, dem Herzstück dieses Dramas. Es geht in dieser Ringparabel um einen Ring, der seinen Träger vor Gott und den Menschen beliebt macht. Dieser Ring wird immer von Vater zu Sohn vererbt, und zwar an

den Sohn, den der Vater am liebsten hatte. Das ging so mehrere Generationen, bis ein Vater seine drei Söhne gleich gern hatte. Er ließ daraufhin zwei Ringe zu dem einen Orig-



inalen anfertigen, so dass man nicht mehr erkennen konnte, welcher der Echte war. Auch der Vater selbst konnte die Ringe nicht mehr unterscheiden. Er gab sie seinen Söhnen und starb. Die Söhne streiten aber darum wer den echten Ring besitzt und ziehen bis vors Gericht. Doch niemand kann

sagen welcher der Ringe nun der Echte ist. „Genauso unerweislich [wie uns] ist der rechte Glaube“. Saladin ist tief beeindruckt von dieser Geschichte und die beiden werden Freunde. Der Tempelherr hat sich unterdessen in Recha verliebt und will sie heiraten. Doch Nathan zögert. Und nach einer Intrige des christlichen Patriarchen, die Nathan in Lebensgefahr bringt, kommt die Vorgeschichte raus: Recha ist als Baby adoptiert worden und eigentlich die Schwester des Tempelherrn, ihr Vater war wiederum ein Bruder des Sultans. Alle sind also am Ende des Stückes miteinander verwandt. Diese Familie auf dem Theater soll Vorbild sein für die „Menschheitsfamilie“ in der Welt.



Programmieren in 10 Schritten

Ariel Golomshtok, Moriel Ickovic

In diesem spannenden Artikel werden wir euch erklären, wie man in 10 Schritten gratis programmiert. Als erstes braucht man auf jeden Fall einen Computer oder PC.

Schritt 1: Man muss das Programm, mit dem man programmieren kann (z.B. Unity, Unreal Engine, Construct 2, Game Maker Studio 2) runterladen und dann noch ein Programm um das Skript / den Code zu schreiben (z.B. Visual Studios). Jedes Programm benutzt eine andere Programmiersprache. (z.B. C#, C++, Java, Javascript, Python, HTML, R)

Schritt 2: Wenn man alle nötigen Programme installiert hat, kann man schon beginnen ein neues Projekt zu erstellen. Man kann dann zwischen 2D und 3D wählen.

Schritt 3: Jetzt kann man einen Spieler erstellen, den man gestalten kann, wie man will. Für ihn soll man dann auch ein Skript schreiben, damit er sich bewegen kann.

Schritt 4: Nachdem man den Spieler erstellt hat, kann man schon beginnen an der Szene und an den Levels zu arbeiten, wenn es welche in deinem Spiel geben sollte.

Schritt 5: Jetzt kann man alles, was du willst in dein Spiel hinzufügen und es beenden.

Schritt 6: Wenn man das Spiel fertig gestellt hat, kann man schon beginnen es zu veröffentlichen. Am besten wäre es, nochmal alles durchzusehen. Nochmal gucken ob es irgendwelche Fehler gibt, vielleicht kann man etwas verbessern.



Schritt 7: Man könnte eventuell eine Person finden, die dein Spiel testet, um zu gucken, ob es gut ist.

Schritt 8: Dein Spiel kannst du entweder auf IOS, Android oder auf Itch.io hochladen. Wenn man es auf IOS hochlädt, muss man beachten das man erstmal 100€ bezahlt, bevor man es hochlädt. (es kostet 100€ jährlich.) Auf Android kostet es nur 25€. Cuberooms und Paprikan habe ich auch auf An-

droid hochgeladen. (Einmalig) Auf Itch.io (Für den Computer) kann man es gratis hochladen. Ich habe schon viele Spiele auf Itch.io hochgeladen so wie „Garlols Car Adventure“.

Schritt 9: Wenn man ein Spiel hochladen will, soll man es erstmal als Datei exportieren und es zu einer ZIP-Datei umwandeln. (Nur für Itch.io).

Schritt 10: Wenn man das Spiel hochgeladen hat, kann man noch Werbung machen (TikTok, Instagram, Youtube, Twitter). TIPP: Regelmäßige Updates sind gut. Dann werden es vielleicht mehr Leute spielen und es wird auch nicht langweilig.

Zusammenfassung: Wenn du alle Schritte befolgt hast, dann ist dein perfektes Spiel fertig!

-Ladet unser Spiel auf Android (Paprikan und Cuberooms) runter und auch auf Itch.io. (Garlols Car Adventure und Mr Cube X 2 tlw) und seht wie es am Ende aussehen könnte!

DANKE FÜRS LESEN!!!!



Familie ist für alle wichtig – oder doch nicht?

Sophia Gorban

Das Familienleben hat sich im letzten Jahrhundert in Deutschland sehr gewandelt. Die Veränderungen sind überraschend, aber überwiegend positiv. In diesem Bericht geht es um die Rolle des Mannes und der Frau innerhalb der Familie im Beruf und in der Gesellschaft. Nach einer kleinen Einleitung werde ich auf die Veränderungen in der Familie zwischen 1900 und heute eingehen und euch dann sagen, wieso ich das alles für gut halte.

Die traditionelle Definition einer Familie ist: Mann-Frau-Kinder. Hierbei kümmert sich die Frau vor allem um den Haushalt und die Erziehung der Kinder, während der Mann das Geld verdi-

ent. Dies war das meist gelebte Familienbild um 1900 herum. Es war ziemlich starr und jede/r hatte eine bestimmte Rolle zu erfüllen.

Heutzutage gibt es jedoch viele verschiedene Arten von Familien, die es früher nicht gab.

Wir sind viel offener gegenüber neuen Lebenskonzepten geworden. Es gibt jetzt zum Beispiel Patchwork-Familien (wenn z.B. Partner sich trennen und dann wieder mit neuen Partnern und ggf. deren Kindern eine neue Familie gründen) und gleichgeschlechtliche Paare, die Kinder adoptieren. Weitere Veränderungen innerhalb der Familie sind, dass die Paare sich heutzutage den

schnitt 4,5 Personen pro Haushalt. Heute sind es durchschnittlich nur noch 2,1 Personen. Das ist sehr auffällig! Auch lebten 1900 nur 7% der Menschen alleine in einem Haushalt und heute sind es sogar 41%. 1900 lebten hingegen 44% der Menschen in Familien von fünf und mehr und heutzutage sind es nur noch 3%. Das sind wirklich starke Wertveränderungen in der deutschen Gesellschaft!



Ich glaube, das mag daran liegen, dass viele Menschen für den Feminismus gekämpft haben und Frauen es somit geschafft haben, ihre Freiheit und ihren Frieden in unserer Gesellschaft zu finden.

Vermutlich ist den

Haushalt und die Erziehung der Kinder teilen und dass Frauen dieselben Berufe wie Männer ausüben können. Es gibt aber auch insgesamt weniger Kinder als damals.

Die Zahlen sprechen für sich: Im Jahr 1900 lebten im Durch-

meisten Menschen heute viel wichtiger ihre Zukunft aufzubauen und zwar ohne Zwang der Rollenbilder von damals. Besonders die Frauen können heute entscheiden was sie arbeiten möchten und auch ob sie überhaupt Kinder möchten.

►► *Fortsetzung auf nächster Seite*



Sagen wir es so: Sie kümmern sich endlich um ihre eigenen Bedürfnisse, nach denen sie früher nicht mal fragen durften oder die sie gar nicht kannten.

Ich empfinde diese Veränderungen als positiv, da ich diese Frauen gut verstehen kann. Sie möchten natürlich auch arbeiten und ihr eigenes Geld haben! Und natürlich gibt es auch Männer, die Zuhause bei den Kindern bleiben möchten. Wir lösen uns von den starren Rollenbildern, was ich gut finde. Vermutlich fühlten sich einige Frauen damals wie in einem Käfig. Heutzutage ist die Bildung der Kinder auch viel besser. Mädchen und Jungs lernen gemeinsam und Mädchen lernen heute Allgemeinwissen und nicht nur, wie man die „perfekte Hausfrau“ wird, wie man lacht und wie man insgesamt zu sein hat.

Für unsere Gesellschaft wünsche ich mir, dass es, bezogen auf unser Familienbild, einfach so bleibt wie es ist. Klar gibt es dadurch irgendwie weniger Kinder, aber die wachsen dann mit Werten auf, die unserer modernen Welt viel mehr entsprechen.



Das coolste Instrument der Welt - 7 gute Gründe noch heute mit dem Schlagzeugspielen anzufangen

Emmanuel Akeret

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

habt ihr schon mal daran gedacht, wie spannend es sein könnte, ein Musikinstrument zu erlernen?

Mein Tipp: Erlernt jetzt das Spielen von Schlagzeug! Dieses Instrument bietet euch so viele Gründe dafür.

1. Ein Grund ist, dass das Schlagzeug spielen die Leistungsfähigkeit des Gehirns trainiert und es dafür sorgt, dass man imstande ist, sich auf unterschiedlichste Bewegungen zeitgleich zu konzentrieren. Das bedeutet das regelmäßige Spielen von Schlagzeug fördert die Konzentration und somit ist das Schlagzeug ein sehr gutes Musikinstrument für Jugendliche mit ADHS/ADS. (Das sind Menschen die unter einer Konzentrationsstörung leiden). Viele Psychotherapeuten empfehlen deswegen auch oft ihren ADHS/ADS - Patienten mit dem Spielen von Schlagzeug anzufangen.

2. Ein weiterer sehr guter Grund dafür ist, dass das Spielen von Schlagzeug Stress abbaut. Wenn ihr also mit Stress jegli-

cher Art zu kämpfen habt, sei es Stress mit dem Schulstoff oder mit der Familie oder was auch immer, ist das Schlagzeug das perfekte Instrument, um den Druck oder Frust loszulassen. Da ich selbst vor Kurzem angefangen habe Schlagzeug zu spielen, kann ich euch dies bestätigen.

3. Das Schlagzeugspielen trainiert aber auch die körperliche Koordination, also wenn ihr euch körperlich besser im Alltag koordinieren wollt, dann ist das Schlagzeug auch das perfekte Musikinstrument für euch.

4. Es fördert zusätzlich natürlich auch das Verständnis für Musik, denn durch das Erlernen von Rhythmen und Schlagtechniken entwickelt man auch automatisch ein Taktgefühl.

5. Außerdem, wenn ihr als Schlagzeuger einer Band beitrete, wird bei euch die Teamarbeit sehr gefördert, welche ihr später im Berufsleben sehr gut gebrauchen könnt.

6. Ein weiterer Vorteil den ihr als Schlagzeuger habt, ist, dass euer Selbstvertrauen beim Schlagzeugspielen sehr

gestärkt wird. Selbstvertrauen ist wirklich wichtig im Leben. Zum Beispiel bei Vorträgen habt ihr einen riesigen Vorteil, wenn ihr größeres Selbstvertrauen mitbringt. Außerdem braucht ihr später im Berufsleben oft auch sehr viel Selbstvertrauen.

7. Der letzte Grund, warum ihr so bald es geht mit dem Schlagzeugspielen anfangen solltet, ist, dass es einfach richtig Spaß macht. Es ist richtig freudig und amüsant Schlagzeug zu spielen! Aus diesem Grund will ich euch auch dazu motivieren. Was viele Schlagzeuger so stark dazu motiviert Schlagzeug zu spielen, ist die Vorstellung, dass sie einmal richtig gut darin werden.

Die Fähigkeit Schlagzeug zu spielen ist eine richtig tolle und bewundernswerte Gabe mit vielen Vorteilen fürs ganze Leben. Also fang damit an, spiele ab jetzt Schlagzeug!

Euer Emmanuel

PS. Wenn dir trotz all dieser Pro-Argumente noch etwas Motivation fehlt, empfehle ich den Film WHIPLASH! Der absolute Hammer :)

Kollision zweier Eismonde soll Ursprung der Saturnringe sein

Jesse Buchholz



Bis vor kurzem vermutete man noch, dass die Saturnringe schon seit ungefähr 4,6 Milliarden Jahre existieren, also schon vor der Entstehung des Sonnensystems. Dies wird nun von einer Simulation der NASA und der Durham University widerlegt. Laut dieser Simulation sollen die Saturnringe durch zwei kollidierende Eismonde entstanden sein.

Am 27. September 2023 veröffentlichte die „Astrophysical Journal“ die Ergebnisse der Amerikanischen Weltraumbehörde NASA und der Durham University. Der Ring und die Monde des Gasplaneten Saturn sollen bei einer Kollision zweier Eisplaneten im Orbit des Saturns stattgefunden haben.

Die Simulation zeigt wie die Eismonde aufeinander zukommen und zusammenprallen. Dabei fliegen Mondbestandteile und Eissplitter umher. Durch die Gravitation ordnen sich diese anders um den Saturn herum an und lassen die Saturnringe entstehen.

Auch weitere Saturnmonde könnten so entstanden sein.



Fachleute berichten im Mai 2023, dass die Saturnringe deutlich später entstanden sein könnten, als man zuvor angenommen hatte. Sie könnten demnach ungefähr 400 Millionen Jahre alt sein, was sich mit der Simulation und die Annahme, dass aus den Bruchstücken der kollidierten Monde weitere entstanden sind, deckt. Trotz dieser Erkenntnis gibt es noch viel über das Ringsystem des Saturn herauszufinden.